

MIT HERZBLUT FÜR DIE BILDUNG

BERICHT UND AUSBLICK 2020/2021



10. August 2020:
Zum Start des Schuljahrs 2020/2021 luden LCH und SER zu ihrer ersten gemeinsamen Medienkonferenz ein.
v.l.: Pierre-Alain Porret, SER, Olivier Solioz, SER, Samuel Rohrbach, Präsident SER, Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH.



13. Juni 2020:
Eine doppelte Premiere: Zum ersten Mal fand die Delegiertenversammlung LCH unter der Leitung von Dagmar Rösler statt – und aufgrund der Coronapandemie auf dem Korrespondenzweg.
v.l.: Beat A. Schwendimann, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH, Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH.

DER LCH LEGT ZEUGNIS AB

Im Publikumsbericht stellt die Geschäftsleitung LCH in kompakter und leserfreundlicher Form die Themen und Schwerpunkte vor, mit denen sich der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) im Verbandsjahr 2020/2021 auseinandergesetzt hat. Weitere Informationen über die Tätigkeit des LCH sind auf der Website www.LCH.ch verfügbar.

Das Verbandsjahr 2020/2021 geht als ein ausserordentliches in die Geschichte des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) ein. Die Coronakrise wirkte sich auf die gesamte Gesellschaft und damit auch auf die Schule aus. Einschneidend war insbesondere der Entscheid des Bundesrats vom 13. März 2020, den Präsenzunterricht an Schulen aller Stufen auszusetzen. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Schulleitende mussten dann praktisch von einem Tag auf den anderen auf Fernunterricht umstellen. Seitdem waren Präsenzveranstaltungen auf Verbandsebene rar und der LCH verlagerte seine Aktivitäten in den virtuellen Raum. An der online durchgeführten Delegiertenversammlung (DV) vom 13. Juni 2020 wurde Christian Hugi als Ersatz für Bruno Rupp und für den Zyklus 1 in die Geschäftsleitung (GL) gewählt. Der LCH und sein Pendant aus der Westschweiz, das Syndicat des Enseignant·es Romand·es (SER), festigten weiter ihre Zusammenarbeit mit einer gut beachteten Medienkonferenz im August 2020. Dort forderten sie die Entscheidungsträger dazu auf, die richtigen Lehren aus der Coronakrise zu ziehen. Überdies entwickelten sie eine wichtige Diskussionsgrundlage mit drei möglichen Szenarien für einen gesamtschweizerischen Dachverband.

Unermüdlicher Einsatz für Gesundheitsschutz und Präsenzunterricht

In der Pandemie engagierte sich der LCH politisch noch mehr als sonst und war auch nach der Wiederaufnahme des Präsenzunterrichts in den verschiedensten Kanälen sehr präsent. Neben intensiver Öffentlichkeitsarbeit schaffte der Dachverband mittels diverser Gutachten Rechtssicherheit für die Mitgliedsorganisationen. Immer wieder trug er konkrete Forderungen an die Politik heran wie die Durchsetzung von praxistauglichen Hygiene- und Distanzregeln, die Ausstattung mit FFP2-Masken sowie eine Impfpriorisierung für Lehrerinnen und Lehrer. Zugleich legte der LCH den Finger auf bestehende Kardinalprobleme, die durch die Pandemie verstärkt wurden. So nahm die Chancenungerechtigkeit zwischen den Lernenden weiter zu, und die Konsequenzen des gravierenden Personalmangels an Schulen waren noch deutlicher spürbar. Handlungsleitend für alle medialen, politischen und rechtlichen Tätigkeiten waren für den LCH sowohl der Gesundheitsschutz der Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler als auch die praktikable Ausgestaltung des Präsenz- und des Fernunterrichts.

Drei Bestandteile eines Ganzen

Das Reporting des LCH ist dreiteilig strukturiert. Der erste Teil umfasst die inhaltlichen Entwicklungsschwerpunkte des Dachverbands für die Zeit von 2018 bis 2022. Dieses Dokument wird von der DV als höchstes Verbandsorgan verabschiedet. Dies trifft auch für den zweiten Teil zu, den Gremienbericht, wo die Gremien des LCH über ihre Arbeit informieren. Teil drei ist der vorliegende Publikumsbericht. In Kurzinterviews erfahren die Leserinnen und Leser mehr über die Themen, welche die GL-Mitglieder bewegt haben. Als einer der grössten Arbeitnehmerverbände der Schweiz zählt der föderalistisch und demokratisch organisierte LCH mehr als 55 000 Mitglieder, die auf allen Schulstufen unterrichten. In Zusammenarbeit mit dem SER setzt sich der LCH sowohl für attraktive und faire Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen als auch für eine Schule mit hoher pädagogischer Qualität und Chancengerechtigkeit ein.

Fotos: Anna Walser (Medienkonferenz LCH-SER), Patricia Dickson (Delegiertenversammlung LCH), Roger Wehrli (Gruppenbild GL LCH); Interviews: Sara Kurmann Meyer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Zentralsekretärin, und Maximiliano Wepfer, Redaktor BILDUNG SCHWEIZ.

IM EINSATZ FÜR DIE MITGLIEDER UND FÜR EIN GUTES SCHULSYSTEM



Gruppenbild der
Geschäftsleitung LCH (v.l.):
Bruno Rupp, Dorothee Miyoshi,
Franziska Peterhans, Zentral-
sekretärin, Dagmar Rösler,
Zentralpräsidentin, Beat A.
Schwendimann, Leiter
Pädagogische Arbeitsstelle,
Ruth Fritschi, Samuel Zingg,
Vizepräsident.

FÜR DIE BILDUNG VERBUNDEN

Die Mitgliedsorganisationen des LCH

1. Kantonssektionen

- alv** – Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LAI** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Innerrhoden
- LAR** – Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden
- Bildung Bern** – Berufsverband der Fachpersonen für Schulbildung im Kanton Bern
- LVB** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland
- FSS** – Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt
- LDf** – Lehrerinnen und Lehrer Deutschfreiburg
- LGL** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Glarus
- LEGR** – Lehrpersonen Graubünden
- LLV** – Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband
- LVN** – Lehrerinnen- und Lehrerverband Nidwalden
- LVO** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverein Obwalden
- KLV** – Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrerverband St. Gallen
- LSH** – Lehrerinnen und Lehrer Schaffhausen
- LSO** – Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn
- LSZ** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Schwyz
- Bildung Thurgau** – Berufsorganisation der Lehrpersonen des Kantons Thurgau
- LUR** – Lehrerinnen und Lehrer Kanton Uri
- VS** – Walliser Lehrerinnen- und Lehrerverbände
- LVZ** – Lehrerinnen- und Lehrerverein Kanton Zug
- ZLV** – Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband

2. Stufen- und Fachverbände

- BCH/FPS** – Berufsbildung Schweiz
- BHS** – Berufsverband Heil- und Sonderpädagogik Schweiz
- DLV** – Deutschschweizer Logopädinnen- und Logopädenverband
- fh-ch** – Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz

- LBG** – Verband Schweizer Lehrer*innen
Bildnerische Gestaltung, Bild und Kunst
- Psychomotorik Schweiz** – Verband der Psychomotoriktherapeutinnen und -therapeuten
- SGL** – Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- SMPV** – Schweizerischer Musikpädagogischer Verband
- SVSS** – Schweizerischer Verband für Sport in der Schule
- swch.ch** – Schule und Weiterbildung Schweiz
- VLKB** – Schweizerischer Verband der Lehrerinnen und Lehrer an Kaufmännischen Berufsschulen
- VSG/SSPES/SSISS** – Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer
- VSSM** – Verband Schweizer Schulmusik

Kommissionen des LCH

- Standespolitische Kommission
- Sonderpädagogische Kommission
- Pädagogische Kommission
- Fachkommission Wirtschaft, Arbeit, Haushalt
- Fachkommission Gestaltung
- Fachkommission Berufliche Orientierung
- Stufenkommission Zyklus 1
- Stufenkommission Zyklus 2
- Stufenkommission Zyklus 3
- Stufenkommission Sek II
- Rechnungsprüfungskommission

«UNERFREULICH WAR DIE WENIG BIS NICHT VORHANDENE KOORDINATION ZWISCHEN DEN KANTONEN»

Dagmar Rösler, Zentralpräsidentin LCH, über die bildungspolitischen Herausforderungen in der Coronapandemie, die Zusammenarbeit zwischen LCH und SER und die Kooperation mit profilQ

Was ist aus Ihrer Sicht die grösste bildungspolitische Herausforderung, welche die Coronapandemie mit sich gebracht hat?

DAGMAR RÖSLER: Die Pandemie hat unsere Gesellschaft und somit auch die Schule vor zahlreiche Herausforderungen gestellt. Während des Lockdowns waren es die Sicherstellung von qualitativ gutem Fernunterricht und die damit verbundene Schwierigkeit, über längere Zeit alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen. Danach standen anspruchsvolle Fragen zu den verstärkten Schutzmassnahmen im Zentrum, wie zum Beispiel die Erweiterung der Maskenpflicht auf die Primarstufe und die flächendeckenden Massentests in einzelnen Kantonen. Unerfreulich war die wenig bis nicht vorhandene Koordination zwischen den Kantonen, die zu einer viel zu grossen Heterogenität der Massnahmen in den Schulen geführt hat. In naher Zukunft brauchen die Schulen vermehrt Planungssicherheit, um Kinder und Jugendliche mit grösstmöglicher Normalität in ihrem Schulalltag begleiten zu können.

Der LCH und das Syndicat des Enseignant-es Romand-es (SER) arbeiten intensiv an einer gemeinsamen Zukunft. Welche Meilensteine wurden bereits erreicht und wie sehen die nächsten Schritte aus?

Die Arbeitsgruppe Formation.CH ist im Verbandsjahr 2020/2021 einen entscheidenden Schritt weitergekommen. Nach der Ausarbeitung verschiedener Szenarien in der Arbeitsgruppe wurde eine externe Beratung hinzugezogen, um mit deren Hilfe eine erste Umfrage unter den Kantonalsektionen, Fach- und Stufenverbänden zu lancieren. Mit dieser ersten Befragung, die Ende Mai 2021 abgeschlossen wurde, will der LCH den Mitgliedsorganisationen die Möglichkeit bieten, Fragen und Anregungen aus ihren Reihen einzubringen. Der Entscheid für ein

Szenario wird jedoch zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Bis zu den Sommerferien sollen die Auswertung und ihre Resultate vorliegen, sodass an der Sitzung der Präsidentenkonferenz LCH und und des erweiterten Comité du SER (CoSER) im September 2021 entsprechend informiert werden kann.

Welche Ziele verfolgt der LCH in seiner Zusammenarbeit mit profilQ?

Gemeinsam mit dem Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz (VSLCH) und dem LCH möchte die Allianz profilQ mit Fachpersonen auf allen Ebenen des Bildungssystems die Schul- und Unterrichtsqualität weiterentwickeln. Ziel ist es, eine zukunftsorientierte Schule zu schaffen. Unterschiedliche Gefässe und Angebote sollen den Schulen ermöglichen, Einblick in andere Schulen zu erhalten, die eigene Schule weiterzuentwickeln oder die Zusammenarbeit mit Forschenden zu stärken. So soll die «Gute Schule von morgen» im Dialog weitergetrieben werden. Das «Meta-Netzwerk profilQ» dient ausserdem dem Zusammenschluss von Netzwerken, in denen Schulen gemeinsam an pädagogischen Konzepten und guter Praxis feilen. Nicht zuletzt wurden im vergangenen Jahr erfolgreiche Anstrengungen unternommen, um aus der in der Deutschschweiz entstandenen Allianz eine gesamtschweizerische wachsen zu lassen.



«DIE GESCHLECHTSSPEZIFISCHE ALTERSVORSORGE LÜCKE, DER SOGENANNTEN GENDER PENSION GAP, IST IMMENS»

Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH und Präsidentin der Standespolitischen Kommission, über die umfassende rechtliche Arbeit des LCH und ihren Einsatz für eine bessere Altersvorsorge für Lehrerinnen.

Der LCH hat eine Vielzahl an rechtlichen Grundlagen für Lehrpersonen in der Coronakrise erarbeitet. Welchen Nutzen haben diese Gutachten für die standespolitische Arbeit und für die Praxis?

FRANZISKA PETERHANS: So viele rechtliche Themen wie im Pandemiejahr 2020 hat der LCH in den letzten zwanzig Jahren wirklich noch nie bearbeitet. Die Schulen waren im vergangenen Jahr oft in schwierigen, rechtlich unklaren Situationen. Die Regelungen an den Schulen waren insbesondere zu Beginn der Coronapandemie oft ungenau oder widersprüchlich. Die Verunsicherung der Lehrerinnen und Lehrer war deshalb teilweise gross. Der LCH hat zahlreiche Fragen seiner Mitgliedsorganisationen aufgenommen und mit seinem Rechtskonsultanten Michael Merker geklärt. So gelang es, prompt auf die Bedarfslage zu reagieren und den Mitgliedsorganisationen in vielen wichtigen Anliegen Rechtssicherheit zu geben. Dabei ging es um den Schutz am Arbeits-

platz, insbesondere auch den Schutz von schwangeren Lehrerinnen, die haftungsrechtlichen Folgen bei einer Ansteckung in der Schule, das Weisungsrecht des Arbeitgebers betreffend Schulferienbetreuung der Schülerinnen und Schüler durch Lehrpersonen und letztendlich die aufwendig zu klärende Frage der Impfpriorisierung von Lehrerinnen und Lehrern.

Im Vorwort des neuen Leitfadens «Rechtliche Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» schreiben Sie, dass dieser keinesfalls Angst machen, sondern die Lehrpersonen befähigen und schützen soll.

Können Sie das genauer ausführen?

Damit Lehrpersonen ihren Berufsauftrag professionell umsetzen können, benötigen sie zwingend auch umfassendes Wissen über ihre Aufsichts- und Sorgfaltspflicht. Mit dem 32-seitigen Leitfaden «Rechtliche

Verantwortlichkeit von Lehrpersonen im Beruf» hat der LCH ein zentrales Werk für jede Lehrerin und jeden Lehrer erstellt. Der von Rechtsanwalt Michael Merker und Rechtsanwältin Lea Sturm verfasste, ausschliesslich digital verfügbare Leitfaden soll befähigen und schützen. Er behandelt strafrechtliche, haftungsrechtliche und personalrechtliche Aspekte und umfasst wichtige Bereiche, in denen Lehrpersonen haftbar sind. Diese konkretisiert er mit gerichtlich beurteilten Einzelfällen aus der Rechtspraxis: ein Unfall auf der Schulreise, eine ungenügende Beaufsichtigung und Anweisung im Technischen Gestalten, unglückliche Umstände im Turn- und im Schwimmunterricht. Der Leitfaden ist dank diesen Beispielen gut zu lesen und eignet sich auch für die Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen. Das Interesse ist gross, der Leitfaden hat sich in den ersten Verkaufsmonaten als wahrer Verkaufshit entpuppt. Die Mitglieder des LCH profitieren von einem Vorzugspreis.

Sie haben ein Grundlagenseminar zur Weiterbildung für Lehrerinnen in der Altersvorsorge ins Leben gerufen. Weshalb liegt Ihnen dieses Thema besonders am Herzen?

Die geschlechtsspezifische Altersvorsorgelücke, der sogenannte Gender Pension Gap, ist immens. Die Renten der Frauen in der Schweiz sind im

Durchschnitt 37 Prozent tiefer als diejenigen der Männer. In der beruflichen Vorsorge beträgt das Gefälle über 60 Prozent. Die Gründe dafür sind vielfältig: Frauen leben länger oder sind eine gewisse Zeit gar nicht berufstätig. Zudem arbeiten rund drei Viertel der Lehrpersonen Teilzeit, gerade Frauen in kleinen Pensen. Sorgen bereitet mir die Rentensituation vieler Lehrerinnen ebenso wie die von teilzeitarbeitenden Lehrern. Hier setzt der LCH ein: Er unterstützt als Teil des breiten Initiativkomitees die Einführung einer 13. AHV-Rente, um die Situation der Lehrpersonen zu verbessern. In diesem Kontext soll das Grundlagenseminar des LCH einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung und zur Wissensaneignung besonders im Hinblick auf die 2. Säule leisten. Derzeit werden die vier Pilotseminare, die ausgebucht waren, ausgewertet und allenfalls auch künftig angeboten.



«FÜR LEHRPERSONEN IST DIE KLASSENGRÖSSE IN DER TAT EINER DER STÄRKSTEN BELASTUNGSFAKTOREN»

Beat A. Schwendimann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, über die Umstellung von Präsenz- auf Fernunterricht, die ideale Klassengrösse und ein neues Positionspapier des LCH.

Der Fernunterricht im Lockdown hat den Schulen zu einem Digitalisierungsschub verholfen. Inwiefern hat sich der Unterricht seitdem verändert und was sind die langfristigen Folgen?

BEAT A. SCHWENDIMANN: Die pandemiebedingte Umstellung von Präsenz- auf Fernunterricht war eine «Hauruckübung», die nicht mit einem ordentlich geplanten Fernunterricht gleichgesetzt werden darf. Innerhalb kürzester Zeit musste man sich Wissen zu Videokonferenzen, digitalen Lernplattformen und anderen Tools aneignen. Die Erfahrungen dieses Notfallfernunterrichts sind daher nur begrenzt auf den Präsenzunterricht übertragbar. Sichtbar wurde vielerorts eine fehlende oder ungenügende digitale Ausrüstung, eine unzureichende digitale Bildung der Lehrpersonen sowie fehlender Support. Die Bildungspolitik und die Entscheidungsträger müssen unbedingt alle Schulen zeitgemäss ausrüsten sowie Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer schaffen.

Befragungen und Studien zeigen, dass die Klassengrösse einen immensen Einfluss auf die Belastungssituation von Lehrpersonen hat. Welche Klassengrösse ist denn aus pädagogischer Sicht ideal und weshalb?

Als Richtzahl fordert der LCH, dass auf der Volksschule eine durchschnittliche Klassengrösse von 19 Schülerinnen und Schülern nicht überschritten werden darf. Denn für Lehrpersonen ist die Klassengrösse tatsächlich einer der stärksten Belastungsfaktoren. Allerdings müssen auch andere Faktoren wie Klassenzusammensetzung, Unterrichtsformen, Raumgrösse und Betreuungsverhältnis mitberücksichtigt werden. Im kompetenzorientierten Unterricht mit wechselnden Unterrichtsformen brauchen Lehrerinnen und Lehrer genügend Zeit und Raum. Dies ist in

engen, überfüllten Schulzimmern kaum möglich. Zahlreiche empirische Studien belegen: Kleinere Klassen gestatten mehr individuelle Betreuungszeit durch die Lehrperson, reduzieren den Stress- und Lärmpegel und verbessern die Luftqualität. Aus pädagogischer Sicht gibt es also sehr überzeugende Argumente für kleinere Klassen. Da dies – kurzfristig gesehen – mit Kosten verbunden ist, wird die Klassengrösse immer wieder zum Politikum.

Der LCH schärft mittels Positionspapieren seine Standpunkte. Was war eines der wichtigsten Themen im letzten Jahr?

Die Positionspapiere sind ein bedeutendes, erfolgreiches Kommunikationsmittel. Der LCH hat in den vergangenen zwanzig Jahren über achtzig solcher Papiere erarbeitet! Aktuell beschäftigen uns ganz besonders Forderungen zur frühkindlichen Bildung und Betreuung. Die Weichen für eine erfolgreiche Schulzeit werden bereits vor dem Schuleintritt gestellt, die Chancenungerechtigkeit ist mit vier Jahren leider bereits sehr gross und schwer auflösbar. Die Tagesstrukturen sind deshalb von zentraler Bedeutung. Es besteht eine steigende Nachfrage und doch wird dieser nicht überall entsprochen. Der LCH fordert daher einen flächendeckenden, qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau entsprechender Angebote.



«VON DER POLITIK ERWARTE ICH KEINEN ZUSÄTZLICHEN DRUCK AUF DEN SENSIBLEN BERUFSWAHLPROZESS»

Samuel Zingg, Vizepräsident LCH und Präsident der Stufenkommission Zyklus 3, über den erschwerten Übergang in die berufliche Grundbildung und das neue digitale Lernangebot des Vereins «FinanceMission».

Jugendliche kämpfen durch die Coronapandemie mit erschwerten Bedingungen beim Übergang von der Sekundarstufe I in die berufliche Grundbildung. Lehrpersonen leisten hier einen grossen Effort. Welche Unterstützung sollten die Unternehmen und die Politik bieten?

SAMUEL ZINGG: Es ist wirklich eindrücklich, welch grossen Effort die Lehrpersonen erbracht haben und noch immer erbringen, um die Jugendlichen in diesem Übergang zu unterstützen. Im letzten Jahr gab es während des Lockdowns einen totalen Einbruch der Lehrstellenbewerbungen. Man befürchtete, dass viele Jugendliche im Sommer keine Lehre beginnen würden. Mit der Wiedereröffnung der Schulen im Mai 2020 nahmen die Bewerbungen und damit die Lehrstellenbesetzungen glücklicherweise aber wieder zu. Schliesslich wurden sogar mehr Lehrverträge unterzeichnet als im Vorjahr, das ist sehr erfreulich! Die Lehrpersonen haben massgeblich zu diesem Erfolg beigetragen. Sie sind allerdings stark auf die Bereitschaft der Betriebe angewiesen, dass sich diese in dieser besonderen Zeit flexibel zeigen und trotz Belastung viele Schnuppermöglichkeiten für Jugendliche anbieten. Von der Politik erwarte ich kohärente Handlungen und keinen zusätzlichen Druck auf den sensiblen Berufswahlprozess. Für einige Branchen wird auch ein erweiterter Spielraum beim Lehrstart 2021 nötig sein.

Zur Stärkung der Finanzkompetenz hat der Verein «FinanceMission» ein neues digitales Lernangebot lanciert. Was macht dieses aus?

FinanceMission setzt sich dafür ein, ein attraktives und innovatives Lehrmittel zu Finanzkompetenzen bereitzustellen. Das neue Angebot «FinanceMission World» ist eine Lernumgebung, wo Lehrpersonen ihren Schülerinnen und Schülern in einem Dashboard Aufgaben zuordnen können, damit sich diese selbstständig auf der Plattform bewegen. Dies hilft der Lehrperson bei der Binnendifferenzierung, denn die Lernenden können die zugeteilten Aufgaben in ihrem eigenen Tempo lösen. FinanceMission World wurde durch ein sechsköpfiges, aus Lehrpersonen und einem Ökonomen bestehendes Fachteam konzipiert und wird in Etappen weiterentwickelt. Die Lernaufgaben zur «finanziellen Grundkompetenz» werden basierend auf den Vorgaben des Lehrplans 21 erarbeitet. Ich bin überzeugt, dass die «World» einen bedeutenden Beitrag dazu leistet, den Schülerinnen und Schülern wichtige finanzielle Grundkompetenzen zu vermitteln.



«DIE KINDER ENTSCHEIDEN SPONTAN, WELCHE BEGRÜSSUNGS- ODER VERABSCHIEDUNGSGESTE IHNEN ZUSAGT»

Ruth Fritschi, Geschäftsleitungsmitglied LCH und Präsidentin der Stufenkommission Zyklus 1, über den Wegfall zentraler Rituale in der Coronapandemie und die neuesten Produkte des Verlags LCH.

In der Schule mussten nun viele zentrale Rituale wie das Händeschütteln weggelassen oder ersetzt werden. Wie gingen die Lehrpersonen und die kleinen Kinder damit um?

RUTH FRITSCHI: Meine Einblicke in die Klassenzimmer zeigen, dass die Lehrerinnen und Lehrer in Sachen Hygienemassnahmen wirklich freudvolle, kreative Ideen umsetzen. So gibt es in den Kindergärten für das Händewaschen ein Lied, einen Vers und eine farbenfrohe Anleitung. Zur Begrüssung können die Kinder aus einer Palette von Gesten auswählen. Sie entscheiden spontan, welche Begrüssungs- oder Verabschiedungsgeste ihnen heute zusagt. Zur Auswahl stehen etwa die Begrüssung mit einem Fuss, das Formen eines Herzens mit den Händen, das Anzeigen von Indianerfedern am Kopf, eine lustige Bewegung mit dem ganzen Körper oder eine Verbeugung nach Art des Kindes. In der Primarschule begrüßen sich die Lehrpersonen und die Kinder mit einem Fuss oder sie verbeugen sich ähnlich wie in asiatischen Ländern. In zwei Primarschulklassen hatten die Schülerinnen und Schüler zu Beginn der Pandemie die schöne Hausaufgabe, sich ihre persönliche Begrüssungs- und Verabschiedungsart zu überlegen. Die Lehrperson begrüsst heute jede Schülerin und jeden Schüler individuell.

Sie sind Präsidentin des Verlagsteams. Welche neuen Produkte des Verlags LCH sind lanciert worden?

In der Produktlinie «4bis8» des Verlags LCH konnte Anita Zimmermann das spannende Buchprojekt «Mit Kindern im Dialog» erfolgreich abschliessen. Auf der Website werden die zentralen Elemente des neuen Werks sehr treffend beschrieben: Kindern auf Augenhöhe begegnen, mit ihnen ins Gespräch kommen und ihnen wo möglich Verantwortung übertragen. Das sind die Wege, mit denen Sibylle Raimann dem Lernen der Kinder auf die Spur kommen will. Basierend auf den Vorgaben des Lehrplans 21 entstand damit eine Fundgrube von Methoden und Ideen, um gemeinsam mit den Kindern das Lernen sichtbar zu machen. Schliesslich sind in der Produktlinie «4bis8» zwei weitere tolle Buchprojekte zu den Themen «Musik/Verse» und «Freispiel» in Arbeit.



«DIE NOTWENDIGEN ABSPRACHEN SIND IM VORGESEHENEN ZEITRAHMEN KAUM ZU BEWÄLTIGEN»

Dorothee Miyoshi, Geschäftsleitungsmitglied LCH und Präsidentin der Sonderpädagogischen Kommission, über die Folgen des Lockdowns auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen und den Fachkräftemangel in der Heilpädagogik.

Wie haben sich die Coronapandemie und der Lockdown auf Kinder mit besonderen Bedürfnissen ausgewirkt und inwiefern sind längerfristige Folgen zu erwarten?

DOROTHEE MIYOSHI: Die Coronapandemie hatte für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen teilweise gravierende Auswirkungen. Während des Lockdowns konnten die spezifischen Fördermassnahmen wie Schulische Heilpädagogik, Logopädie- und Psychomotorik-Therapie sowie Lernbegleitungen nicht stattfinden. Zudem fehlte gerade diesen Kindern oft die erforderliche Infrastruktur oder die notwendige Unterstützung durch die Eltern. Einzelne Kinder sind während des Lockdowns regelrecht «verschwunden». Dies alles hinterlässt Lücken, die nur teilweise aufgefangen wurden.

In der Deutschschweiz konnten gemäss einer Befragung im vergangenen Schuljahr nur 40 Prozent der Stellen in der Schulischen Heilpädagogik mit qualifiziertem Personal besetzt werden. Was sind die Gründe für diesen eklatanten Fachkräftemangel und wie kann er angegangen werden?

Ein Grund ist simpel: Aufgrund der kantonalen Kontingentierung bestehen zu wenig Ausbildungsplätze. Es muss unbedingt statistisch erhoben werden, wie viel ausgebildetes Fachpersonal zusätzlich benötigt wird, um

die gesetzlich verankerte integrative Schule adäquat umsetzen zu können. Weiter braucht es zwingend attraktivere Anstellungs- und Arbeitsbedingungen für heilpädagogisches sowie pädagogisch-therapeutisches Fachpersonal. Diese sind häufig mit schwankenden und unsicheren Pensum konfrontiert. Um in einem Vollpensum tätig zu sein, muss man mit zahlreichen Schülerinnen und Schülern in vielen Klassen arbeiten, teilweise an verschiedenen Standorten. In jeder Klasse funktioniert die Zusammenarbeit anders. Die notwendigen Absprachen sind im vorgesehenen Zeitrahmen kaum zu bewältigen. Die Räumlichkeiten erfüllen vielerorts die Anforderungen an die Barrierefreiheit oder die notwendige Infrastruktur nicht. All diese Bedingungen lassen vielfach keine adäquate Förderung der Schülerinnen und Schüler zu. Schliesslich kann die Situation zu Benachteiligungen bei den Versicherungsleistungen führen. Diese schlechten Voraussetzungen halten viele Leute davon ab, das Studium der Heilpädagogik zu absolvieren.



«DIE INTERESSEN DER WIRTSCHAFT UND IHRER VERBÄNDE WERDEN HÖHER GEWICHTET ALS GESUNDHEITSPRAGEN»

Bruno Rupp, Geschäftsleitungsmitglied LCH und Präsident der Stufenkommission Zyklus 2, über das Angebot von SRF mySchool in der Pandemie und die Bedeutung des Lobbyings bei der Einschränkung von Tabakprodukten.

Wie hat sich die Coronapandemie auf das Angebot und die Programme von SRF mySchool ausgewirkt?

BRUNO RUPP: Im vergangenen Jahr entwickelte SRF mySchool das Angebot weiter zu einer multimedialen Bildungsplattform, auf der mehr Eigenproduktionen mit einem engen Bezug zur Schweiz zu sehen sind. Zur Unterstützung der Lehrpersonen während des Lockdowns wurden neue Beiträge und Videoreihen produziert. Ausserdem begleitete SRF mySchool im März und April 2020 den Fernunterricht mit 23 zusätzlichen zweistündigen und moderierten TV-Sendungen sowie mit einem vielseitigen Videoangebot für alle drei Zyklen. Die neue Vereinbarung «SRF für die Schule» verpflichtet SRF, eine Onlineplattform mit Bildungsangeboten zu betreiben und die Inhalte über soziale Netzwerke sowie auf Drittplattformen wie dem Youtube-Kanal SRF Kids oder dem Kinderprogramm «Zambo» zu verbreiten. 2020 verzeichnete die Website erfreulicherweise über 1,1 Millionen Besuche.

Die gesetzliche Einschränkung von Werbung, Sponsoring und Verkauf von Tabakprodukten ist im Parlament umstritten. Weshalb hat der Schutz der Gesundheit von jungen Menschen einen schweren Stand?

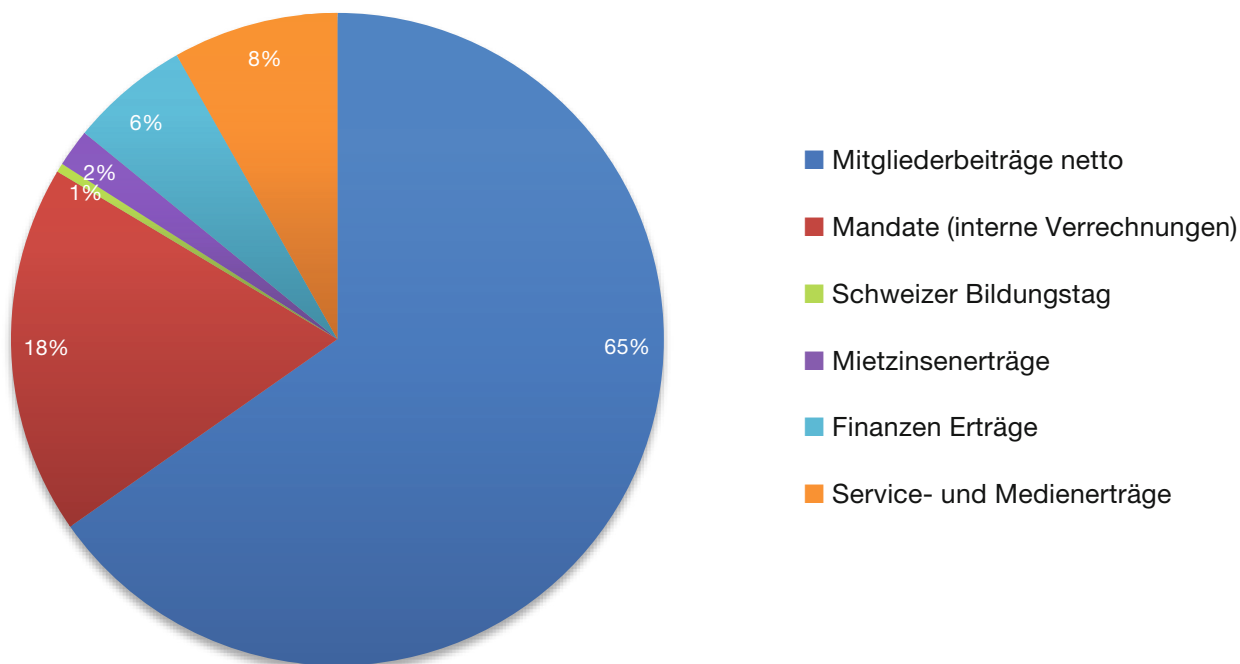
Wie im Volk unterschiedliche Meinungen und Haltungen zum Schutz der Gesundheit von jungen Menschen bestehen, so sind auch im Parlament die Positionen divergent. Dazu kommt ein zusätzlicher Aspekt: Zahlreiche Parlamentarierinnen und Parlamentarier gehören einer Lobby an. Die Interessen der Wirtschaft und ihrer Verbände werden hier höher gewichtet als Gesundheitsfragen. Durch die langjährigen Bemühungen, Werbung, Sponsoring und Verkauf von Tabakprodukten für Jugendliche einzuschränken oder zu verbieten, konnten zwar Teilerfolge erreicht werden. Aber am Ziel sind wir noch nicht.



WOHER KOMMT'S? WOHIN GEHT'S?

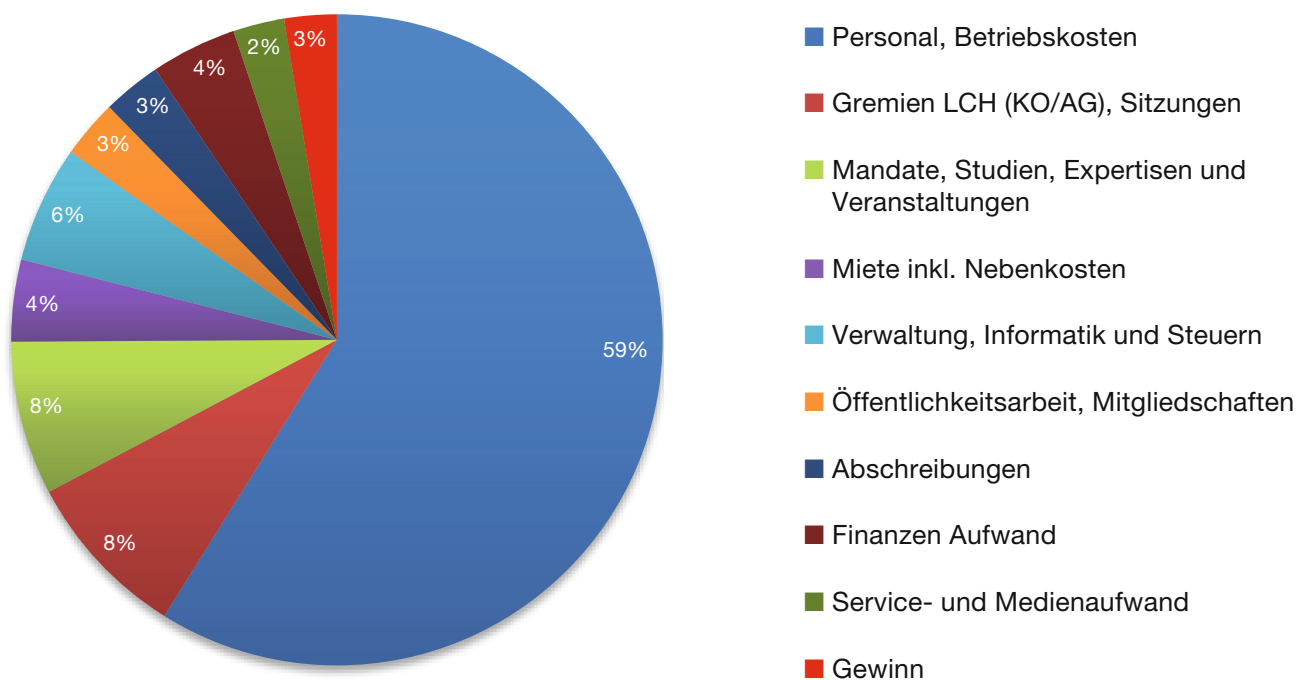
Die Herkunft und Verwendung der Mittel des LCH im Geschäftsjahr 2019/2020

Ertrag 2019/2020



Gesamtertrag: CHF 3'933'527

Aufwand 2019/2020



Gesamtaufwand: CHF 3'833'049

Gewinn: CHF 100'478